

Transportwege des Mülls sollen verkürzt werden

KASSEL ■ Die leere Milchtüte, die Plastikfolie vom Käse und die Bananenschale vom Frühstück. Jeden Tag produzieren wir eine Unmenge an Müll.

Welchen Weg unser Abfall bis zur Deponie oder zur Recyclinganlage zurücklegt, damit beschäftigt sich das Forschungsprojekt zur „Vermeidung und Minderung von Straßenverkehrsbelastung infolge von Abfalltransporten“ der Universität Kassel. Ziel des Projektes ist, wie schon der Name sagt: Transport für Abfälle zu verringern und die Ergebnisse möglichst bundesweit in die Praxis umzusetzen.

Das Projekt ist von dem Bundesministerium für Bildung und Forschung ausgeschrieben worden und läuft insgesamt 26 Monate. Die Arbeitsgruppe besteht aus den zwei Fachgebieten „Abfalltechnik“ und „Verkehrssysteme und Verkehrsplanung“ der Universität Kassel und den Praktikern, nämlich den Stadtreinigern Kassel und der Firma Baureka.

Seit Anfang des Jahres werden Daten gesammelt. Mit Hilfe der Unternehmen werden die jeweiligen Transportwege ermittelt und versucht zu verbessern, so Prof. Dr. Arnd I. Urban, Projektleiter und Koordinator.

Ein Beispiel erklärt Gerhard Halm, Betriebsleiter der Stadtreiniger Kassel: Ein Austausch zwischen dem Müllheizkraftwerk Kassel und dem Kompostwerk Göttingen würde 100 000 Kilometer Transport pro Jahr einsparen. Dabei würde Kasseler Biomüll nach Göttingen transportiert werden und auf dem Rückweg des LKW würde Sperrmüll aus Göttingen exportiert.

Die Transportkette solle im kommunalen Bereich abgestimmt werden. Nach Halms Worten käme das nicht nur der Umwelt sondern auch den Gebührenzahlern in Form von geringeren Kosten entgegen. Leerfahrten von Lkw könnten so vermieden werden und kostengünstiger sei das auch für die Unternehmen. (psd)